



Susi Klaß

Medienpädagogische Professionalisierung in der universitären Lehrer*innenbildung

Eine Interventionsstudie

Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung

Herausgegeben von
Till-Sebastian Idel, Manuela Keller-Schneider,
Katharina Kunze und Christian Reintjes

Susi Klaß

Medienpädagogische Professionalisierung in der universitären Lehrer*innenbildung

Eine Interventionsstudie

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die 2017 unter dem Titel „Entwicklung, Implementation und Evaluation eines Seminarkonzepts zur Förderung medienpädagogischer Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer“ von der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg angenommen wurde.

Gutachter*innen: Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda; Prof. Dr. Dieter Spanhel.
Tag der Disputation: 28.09.2017

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.kg. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Friedrich Wall, Spreeau.
Grafik Umschlagseite 1: © Robert Kneschke / Adobe Stock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2020.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2371-5

Zusammenfassung

In Zeiten der (digitalen) Wissens- bzw. Informationsgesellschaft muss Medienkompetenz als vierte Kulturtechnik anerkannt und deren Förderung in Schule als selbstverständlich angesehen werden. Für eine derartige Herausforderung bedarf es LehrerInnen die sich neben einer ausgeprägten persönlichen Medienkompetenz gleichsam durch umseitige medienpädagogische Kompetenz auszeichnen. Aus aktueller Perspektive lässt sich hierzu jedoch resümieren, dass es diesbezüglich an flächendeckenden und vor allem verbindlichen Ansätzen innerhalb der LehrerInnenbildung mangelt.

Die vorliegende Studie unternimmt den Versuch, im Rahmen eines quasiexperimentellen Designs (Interventions- vs. Kontrollgruppe), ein eigens von der Autorin entwickeltes handlungsorientiertes (Interventionsgruppe) Seminarangebot medienpädagogischen Inhalts zu implementieren und gleichsam bezogen auf dessen Wirksamkeit zu evaluieren.

Im Rahmen eines Mixed Methods Designs wurden in einem ersten Schritt $N=111$ Lehramtsstudierende unter Einsatz eines psychometrischen Testinstruments zur Erfassung medienpädagogischer Kompetenz vor und nach Besuch der jeweiligen Seminare (Interventions- vs. Kontrollgruppe) schriftlich befragt.

Die auf diese Weise generierten Befunde verdeutlichen, dass zunächst, hinsichtlich dieses verstärkt deklarativ-ausgeprägten Kompetenzaspekts, innerhalb eines Semesters – unabhängig von der didaktischen Konzeption des wahrgenommenen Seminars – kaum Veränderungen wahrnehmbar sind. Im Kontrast dazu lassen sich bezogen auf die zusätzlich erfassten handlungsleitenden Einstellungen innerhalb der Interventionsgruppe jedoch durchaus positive Tendenzen erkennen. Unter Bezugnahme eines qualitativen Vorgehens wurde in einem zweiten Schritt zusätzlich die (Unterrichts-)Planungskompetenz der InterventionsteilnehmerInnen – quasi als Vorstufe medienpädagogischer Handlungsansätze – erfasst und mithilfe der skalierenden strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet. Die hierbei erhaltenen Befunde verdeutlichen, dass nach Besuch des Seminars die Unterrichtspläne stärker zugunsten der Thematik Medienbildung ausdifferenziert sind und zusätzlich an Qualität gewonnen haben.

Insgesamt lässt sich aus den Befunden der vorliegenden empirischen Arbeit ableiten, dass ein derartiger „minimalinvasiver“ Ansatz wie der vorliegende, im Bereich der Einstellungen erste positive Resultate zeigt, auf Ebene des deklarativen Wissens – unabhängig von der didaktischen Struktur des erfahrenen Angebots – aber kaum Veränderungen mit sich führt. Gleichsam wird deutlich, dass im Kontext stärkerer handlungsorientierter Hochschulseminare die Qualität unterrichtlicher Planungsansätze zur Umsetzung schulsicher Medienbildung steigt.

Die vorliegende Studie biete demnach einen entsprechenden theoretisch fundierten und zugleich empirisch überprüften Beitrag im Kontext der Diskussion um die curriculare Integration der medienpädagogischen Professionalisierung von LehrerInnen.

Abstract

In today's (digital) knowledge and information society, media literacy is a crucial competence that needs to be promoted in schools. Therefore, teachers have to be familiar with the usage of ICT (information and communications technology) while, at the same time, special technological pedagogical content knowledge is required. When regarding the current state of research, it is more than evident that there is a lack of comprehensive approaches to foster this kind of teacher qualifications.

The present study seeks to enhance the technological pedagogical content knowledge of pre-service teachers. For that reason, the author uses a quasi-experimental design (intervention vs. control group) to evaluate the effectiveness of a specially developed, action-oriented (intervention group) university seminar focusing on the development of pre-service teachers' technological pedagogical content knowledge.

As a first step and by means of a mixed methods design, $N=111$ pre-service teachers filled out a specially developed questionnaire regarding their technological pedagogical content knowledge before and after visiting the university seminar. These quantitative generated findings show that – independent of the structure of the seminar – pre-service teachers' knowledge does not change over the course of just one semester. Simultaneously, the study shows that pre-service teachers' beliefs regarding the usage of ICT tend to be more positive after visiting the action-oriented university seminar. As a second step and by using the content analysis, the author also analyzes pre-service teachers' lesson plans (intervention group) regarding the use of ICT in school. Findings show that after visiting the specially designed university seminar, pre-service teachers' lesson plans are highly differentiated and show more quality than their previous plans. All in all, the present empirical study proved that the described university seminar has positive impacts on teachers' perceptions of the use of ICT in school, but hardly any impact on their declarative knowledge. At the same time, active-oriented seminars seem to be more effective to promote pre-service teachers' competencies in lesson planning regarding the use of ICT in school.

The present study offers a theoretically and empirically founded contribution for the discussion on (pre-service) teachers' media-related professionalization.

Danksagung

Das vorliegende Buch basiert auf meiner Dissertationsschrift, die im Jahr 2017 von der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg angenommen wurde. Die Entstehung einer Dissertation ist ein langwieriger Prozess, der neben dem persönlichen Engagement auch zusätzlicher Unterstützung zahlreicher Personen bedarf. An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich auf diesem Weg begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt meiner Doktormutter Professorin Dr. Michaela Gläser-Zikuda, die mich von Beginn an in meinem Vorhaben bestärkte, mich fachlich kompetent unterstützte und mir auch persönlich immer Mut zugesprochen hat. Gleichsam danke ich Professor Dr. Dieter Spanhel für die Zweitbegutachtung der Arbeit.

Ebenfalls danke ich meinen KollegInnen die mir jeder Zeit eine fachliche und emotionale Stütze waren.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden die viel Verständnis für mich aufbrachten und mir immer mit offenen und interessierten Ohren begegneten.

Vor allem möchte ich meinem Mann Ramon Klaß danken. Er war es, der mir während der gesamten Zeit genügend Freiräume einräumte, gleichzeitig viele Verpflichtungen abnahm und für mich dadurch der persönliche Halt war, den ich brauchte um die Arbeit zum Abschluss zu bringen.

Inhalt

Einleitung	11
1 LehrerInnenprofessionalisierung in der Medien- und Informationsgesellschaft ..	15
1.1 LehrerInnenbildung in Deutschland	16
1.2 LehrerInnenbildung aus professionstheoretischer Sicht	17
1.2.1 Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung	20
1.2.2 Standards der LehrerInnenbildung	23
1.2.3 Hochschuldidaktische Anforderungen an eine kompetenzorientierte LehrerInnenbildung	26
1.3 Zusammenfassung des Kapitels	29
2 Medienpädagogische Professionalisierung	31
2.1 Anforderungen im Zusammenhang mit medienpädagogischer Professionalisierung	31
2.1.1 Theoretisch fundierte Rahmenvorgaben	31
2.1.2 Medienpädagogische Anforderungen im Rahmen bildungswissenschaftlicher Standards	34
2.1.3 Bildungspolitische Rahmenvorgaben medienpädagogischer Professionalisierung	35
2.2 Das Konstrukt medienpädagogische Kompetenz	38
2.2.1 Nationale Modelle – medienpädagogische Kompetenz nach Blömeke ...	38
2.2.2 Internationale Modelle medienpädagogischer Kompetenz	42
2.2.3 Einflussfaktoren medienpädagogischer Kompetenz	44
2.3 Zusammenfassung des Kapitels	50
3 Forschungsstand medienpädagogische Kompetenz	51
3.1 Universitäre Förderung medienpädagogischer Kompetenz	51
3.1.1 Methodisch-didaktische Anforderungen	51
3.1.2 Ansätze und Konzepte	52
3.1.3 Desiderat universitärer Förderung	59
3.1.4 Resümee zugunsten zukünftiger Ansätze	60
3.2 Empirische Erfassung medienpädagogischer Kompetenz	61
3.2.1 Forschungsstand	61
3.2.2 Desiderat – Messinstrumente	63
3.2.3 Aktuelle Entwicklungen	63
3.2.4 Resümee zugunsten zukünftiger Ansätze	65
3.3 Zusammenfassung des Kapitels	67

4	Empirischer Teil	69
4.1	Fragestellung und Hypothesen der Interventionsstudie	69
4.2	Beschreibung der Intervention	70
4.2.1	Inhaltlicher Fokus der Intervention	70
4.2.2	Methodisch-didaktische Struktur der Intervention	72
4.2.3	Didaktische Konzeption Kontrollgruppe	79
4.3	Design der Interventionsstudie	81
4.4	Stichprobe	81
4.5	Methode	84
4.5.1	Quantitativer Teil der Interventionsstudie	84
4.5.2	Qualitativer Teil der Interventionsstudie	91
5	Ergebnisse	101
5.1	Quantitative Ergebnisse	101
5.1.1	Medienpädagogische Kompetenz – Ausgangslage	101
5.1.2	Entwicklung medienpädagogischer Kompetenz – Gesamtgruppe	103
5.1.3	Entwicklungen medienpädagogischer Kompetenz – Gruppenunterschiede	103
5.1.4	Kontrolle der Kovariaten	104
5.1.5	Korrelate medienpädagogischer Kompetenz – Ausgangslage	105
5.1.6	Korrelate medienpädagogischer Kompetenz – Entwicklung	109
5.2	Qualitative Befunde	117
5.2.1	Ergebnisse der inhaltlichen Strukturierung	117
5.2.2	Ergebnisse der skalierenden Strukturierung	121
5.2.3	Ergebniszusammenführung der inhaltlichen und skalierenden Strukturierung	127
5.3	Zusammenfassung und Diskussion	127
5.3.1	Diskussion der quantitativen Ergebnisse	127
5.3.2	Diskussion der qualitativen Ergebnisse	131
5.3.3	Zusammenfassende Gesamtdiskussion der quantitativen und qualitativen Ergebnisse	133
6	Limitationen der Studie	135
6.1	Forschungsmethodische Diskussion	135
6.2	Interventions- und Umsetzungsbezogene Diskussion	136
7	Praktische Implikationen und Forschungsausblick	139
7.1	Hochschuldidaktische Implikationen zugunsten der medienpädagogischen Professionalisierung	139
7.2	Methodische Implikationen zur Erfassung medienpädagogischer Kompetenz	141
	Verzeichnisse	143
	Literaturverzeichnis	143
	Tabellenverzeichnis	166
	Abbildungsverzeichnis	167

Einleitung

Für das Leben in der Wissensgesellschaft spielen Medien und ihre kompetente Nutzung eine zunehmend wichtigere Rolle. Die sogenannten „digital natives“, welche gemeinhin auch als vermeintliche „native speaker“ bezeichnet werden, verfügen über eine umfangreiche und intuitiv geleitete Nutzungserfahrung mit neuen digitalen Technologien. Andererseits verfügen Heranwachsende nicht allein aufgrund des „Hineingeborenwerdens“ in eine durch Technologie geprägte Welt auch automatisch über mehr Kompetenzen im Umgang mit diesen als die sogenannten „digital immigrants“ (Prensky, 2001, S. 3–4). Umso bedeutsamer ist es, dass die Schule ihrer nach Fend (2009) zugesprochenen zentralen Funktion – der Vorbereitung der heranwachsenden Generation auf das Leben in der Gesellschaft – nachkommt und die Entwicklung sowie Förderung eines kompetenten Umgangs der SchülerInnen mit Medien initiiert und unterstützt. Zur Verdeutlichung dieses zentralen Auftrags der Schule soll die folgende Analogie zur Lesekompetenz dienen: Um verständnisintensiv und folglich auch genussvoll lesen zu können, bedarf es nicht allein der Technik des einfachen Aneinanderreihens von Buchstaben. Vielmehr sind Strategien erforderlich, die dem/der LeserIn tatsächliches Leseverstehen ermöglichen. Die Schule übernimmt seit jeher ganz selbstverständlich die damit einhergehende Aufgabe der Lesekompetenzförderung (Aufenanger, 2005; Doelker, 1998; Meister, 2013). Wenn Medienkompetenz nunmehr neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen als „vierte Kulturtechnik“ (Tully, 1994, S. 155) erachtet wird, dann muss die Schule mithin auch ganz selbstverständlich Medienkompetenz fördern. Ein Blick in die Schulen zeigt allerdings, dass die Vorstellung über die zwingend erforderliche Förderung und die tatsächliche Umsetzung stark auseinanderdriften. Die Befunde der „International Computer an Information Literacy“¹ Studie (2013), als auch die auf den PISA-Daten beruhende Erhebung „Students, Computers and Learning“ (Organisation for Economic Co-operation and Development², 2015) attestieren deutschen Schulen im internationalen Vergleich eher einen der mittleren bis hinteren Ränge bezogen auf das Integrieren neuer digitaler Medientechnologie in den schulischen Unterricht und die entsprechende Förderung von Information Communication Technology³-Skills auf Seiten der SchülerInnen. Wenngleich der Länderindikator 2017 (Lorenz et al.) einerseits einen leichten Aufwärtstrend hinsichtlich des Einsatzes digitaler Medien in Schule attestiert, so zeigt sich andererseits, dass der beobachtbare Einsatz weit von der Ausschöpfung des tatsächlichen Potenzials digitaler Technologie für das Lehren und Lernen entfernt ist (Eickelmann, Lorenz & Endberg, 2017). Vor allem die Förderung komplexer Kompetenzen im Umgang mit Medien, die basierend auf einer verstärkt konstruktivistischen Perspektive die eigenständige Aufgabenerarbeitung von SchülerInnen unter Einsatz frei wählbarer Technologien impliziert, geht eher zurück (Endberg & Lorenz, 2017). Zudem lässt sich erkennen, dass es noch immer Aufholbedarf zugunsten einheitlicher und vor allem verbindlicher Konzepte zum Einsatz von Medien in Schule und Unterricht und damit einhergehend entsprechenden Ansätzen medienpädagogischer Bildung gibt (u. a. Bundesministerium für Bildung und Forschung⁴, 2010; Eickelmann, Aufenanger & Herzig, 2014; Keine

1 International Computer an Information Literacy, nachfolgend immer als ICILS abgekürzt.

2 Organisation for Economic Co-operation and Development nachfolgend immer als OECD abgekürzt.

3 Information Communication Technology, nachfolgend immer als ICT abgekürzt.

4 Bundesministerium für Bildung und Forschung, nachfolgend immer als BMBF abgekürzt.

Bildung ohne Medien⁵, 2011; Lorenz, Endberg & Eickelmann, 2017; Meister, 2013; Spanhel, 2009). Dies liegt daran, dass

- (1) trotz zahlreicher Bemühungen (siehe aktuelle Debatte um den sogenannten Digital-Pakt [BMBF, 2016a]) an den Schulen eine solide technische Grundausstattung fehlt,
- (2) keine bzw. weiterhin nur eine schwache verbindliche, curriculare Verankerung und Förderung von Medienkompetenz im Schulwesen (mit Ausnahme u. a. Bayern und Thüringen⁶) gegeben ist und
- (3) es schließlich auch an schulinternen Konzepten (Leitbild und Schulprogramm) sowie an Kooperationsstrukturen in der Schule fehlt, die einen Einsatz neuer Medientechnologien im Unterricht sowie eine Förderung der Medienkompetenz von Lehrkräften begünstigen würden.

Es wird deutlich, dass die Integration neuer Medien, im Sinne umfassender schulischer Medienbildung mit dem Ziel der Medienkompetenzförderung, neben einer funktionierenden technologischen Infrastruktur sowie einem kooperativ und kollaborativ agierenden Kollegium auch schulinterner Konzepte der Umsetzung bedarf (Breiter & Wellig, 2010; Eickelmann, Schulz-Zander & Gerick, 2009; Schulz-Zander & Eickelmann, 2008). Von absolut zentraler Bedeutung ist und bleibt indes die medienpädagogische Kompetenz der LehrerInnen (Herzig, 2004). Hierbei lässt sich zugleich aber auch das größte Defizit erkennen: Noch immer mangelt es LehrerInnen verstärkt an grundlegender eigener Medienkompetenz sowie spezifisch an medienpädagogischer Kompetenz (u. a. Blömeke, 2000; Gysbers, 2008; Kommer & Biermann, 2012; Six, Frey & Gimmler, 2000).

Aus diesem Desiderat sowie der Erkenntnisse zum Einsatz neuer Medien in Schule und Hochschule (u. a. Müller, Blömeke & Eichler, 2006; Petko & Döbeli Honegger, 2011; Schulz-Zander, 2001a;) leitet sich der Bedarf an Aus-, Fort- und Weiterbildungsansätzen in der LehrerInnenbildung ab. Insbesondere im Bereich der universitären LehrerInnenbildung lässt sich diesbezüglich ein Desiderat erkennen (u. a. Eickelmann, Lorenz & Endberg, 2016; Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur⁷, 2016; Tiede & Grafe, 2016), welches mit Hilfe der vorliegenden Studie bearbeitet wird.

Ziel der Arbeit

Mit der hier vorzustellenden empirischen Studie wurde das Ziel verfolgt, die Effekte eines eigens entwickelten 'minimalinvasiven' Konzepts zur Förderung der medienpädagogischen Kompetenz angehender Lehrkräfte im Rahmen eines Hochschulseminars zu überprüfen. Mit dem vorliegenden, minimalinvasiven Seminarangebot soll eine Option geboten werden, mit relativ geringen zeitlichen und personellen Ressourcen die medienpädagogische Kompetenz angehender LehrerInnen, als ein unverzichtbares Element für deren Professionalisierung, zu fördern.

Hierzu wurde im Rahmen einer quasi-experimentellen Interventionsstudie ein entsprechendes hochschuldidaktisches Konzept entwickelt und an verschiedenen Hochschulstandorten jeweils über die Dauer eines Semesters angeboten. Im Rahmen von Prä-, Post- Erhebungen wurde die Wirksamkeit dieses Seminarangebots hinsichtlich der Förderung medienpädagogischer Kompetenz bei Lehramtsstudierenden mit verschiedenen forschungsmethodischen Zugängen – im

5 Keine Bildung ohne Medien, nachfolgend immer als KBoM abgekürzt.

6 Bayern: LehrplanPlus (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultur, 2017); Thüringen: Kursplan Medienkunde (Thüringer Ministerium für Bildung, Wirtschaft und Kultur, 2010).

7 Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, nachfolgend immer als GMK abgekürzt.

Sinne von Mixed Methods – überprüft. Die zentrale Frage im Rahmen der Wirksamkeitsüberprüfung des Ansatzes bezieht sich hierbei auf die Bedeutung der didaktischen Konzeption des medienpädagogischen Seminars. Verweisend auf ein klassisches Interventions-, Kontrollgruppendesign wurde das inhaltsgleiche Seminar innerhalb der Interventionsgruppe verstärkt studienzentriert konzipiert, wohingegen das Angebot der Kontrollgruppe eher der klassischen, lehrendenzentrierten Hochschullehre entsprach. Das Seminarkonzept wurde an den Hochschulstandorten Jena sowie Erlangen-Nürnberg jeweils in die erziehungswissenschaftlichen Anteile des Lehramtsstudiums integriert, ohne dabei bestehende Curricula zu verändern.

Die vorliegende Arbeit wurde mit dem Anspruch verfasst, die Förderung medienpädagogischer Kompetenz als bedingenden Teilaspekt der Professionalisierung von LehrerInnen hervorzuheben. Die Arbeit leistet einen Beitrag auf dem Weg hin zu einer systematischen und verbindlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften im Sinne eines medienpädagogischen Kompetenzprofils, wie es seit nunmehr über 30 Jahren von einschlägigen medienpädagogisch-orientierten WissenschaftlerInnen gefordert wird. Mit der empirischen Überprüfung des entwickelten Seminarkonzepts soll vor allem ein Beitrag zur Weiterentwicklung der universitären Phase der LehrerInnenbildung geleistet werden, damit folglich auch die künftigen Lehrkräfte in der Schule adäquat auf die Anforderungen unserer Mediengesellschaft reagieren und dem schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht werden können (Spanhel, 2006a).

Gliederung der Arbeit

Da die Förderung medienpädagogischer Kompetenz angehender Lehrkräfte einen wichtigen Bereich der Professionalisierung von LehrerInnen darstellt, wird zunächst im Kapitel 1 auf diesen inhaltlichen Schwerpunkt eingegangen. Erläutert werden in diesem Zusammenhang u. a. die Paradigmen der LehrerInnenbildung, gängige Kompetenzmodelle sowie Standards der Kultusministerkonferenz⁸ und sich daraus ableitende Ansätze für die Förderung medienpädagogischer Kompetenz innerhalb der universitären Phase der LehrerInnenbildung. In Kapitel 2 erfolgt unter einer einführenden Ableitung bildungspolitischer sowie theoretisch begründeter Rahmenvorgaben zur medienpädagogischen Professionalisierung von LehrerInnen die begriffliche Klärung, und auf Grundlage des Kompetenzmodells von Blömeke (2000) die Darstellung des Konstrukts medienpädagogische Kompetenz. Zusätzlich werden einschlägige Konzepte der internationalen Forschung in Auszügen präsentiert und diskutiert. Mit Blick auf die dieser Studie zugrunde liegende Absicht, die Entwicklung, Implementation und Evaluation eines Seminarkonzepts zur Förderung medienpädagogischer Kompetenz darzustellen, widmet sich Kapitel 3 folgenden Aspekten: Neben der Beschreibung bereits bestehender Konzepte sowie daraus resultierenden hochschuldidaktischen Anforderungen wird das Desiderat hinsichtlich der Förderung medienpädagogischer Kompetenz in der universitären Phase der LehrerInnenbildung thematisiert (Kapitel 3.1). Unterkapitel 3.2 versucht unter Darlegung der Problematik, dass es sowohl an nationalen als auch internationalen Konzepten der Erfassung medienpädagogischer Kompetenz fehlt, die entsprechende Forschungslücke aufzuzeigen. Erste sowohl quantitative, als auch qualitative Ansätze werden zusammenfassend in Auszügen vorgestellt. In Kapitel 4 folgt schließlich, in Anlehnung an die aufgezeigten Desiderata medienpädagogischer Forschung, die Darstellung des methodischen Vorgehens der vorliegenden Arbeit. Hierzu werden einleitend im empirischen Teil der Arbeit die zentralen Fragestellungen und Hypothesen der Studie präsentiert (4.1), der Interventionsansatz (4.2) sowie das Design der quasi-experimentellen Interventionsstudie (4.3) und die Stichprobe der quantitativen, als auch der qualitativen Teilstudie

⁸ Kultusministerkonferenz, nachfolgend immer als KMK abgekürzt.

beschrieben (4.4). Schließlich erfolgt im Kapitel 4.5 die umfassende Beschreibung des quantitativen und qualitativen Vorgehens inklusive aller zum Einsatz gekommenen Instrumente sowie eine ausführliche Darlegung der herangezogenen Auswertungsverfahren. In Kapitel 5 erfolgt schließlich die sowohl quantitative (5.1), als auch qualitative Ergebnisdarstellung (5.2). Kapitel 5.3 bietet im Anschluss an die Ergebnisdarstellung eine zusammenfassende Diskussion der quantitativen und qualitativen Befunde. Unter Verweis auf die Limitationen der vorliegenden Arbeit (Kapitel 6) werden sowohl die methodische Herangehensweise der vorliegenden Studie (6.1), als auch die Umsetzung der Intervention (6.2) kritisch beleuchtet. Die Arbeit endet in Kapitel 7 mit einem abschließenden Ausblick, welcher ausgehend von den zentralen Schlussfolgerungen der Interventionsstudie Konsequenzen für die hochschuldidaktische Integration der Medienpädagogik in der LehrerInnenbildung (7.1) thematisiert sowie methodische Vorschläge (7.2) für die Erfassung und gleichzeitige Förderung medienpädagogischer Kompetenz offeriert.

Schulische Medienbildung und damit verbunden die Förderung von Medienkompetenz, bedarf medienpädagogisch kompetent handelnde Lehrpersonen. In der Lehrer*innenbildung wird Medienpädagogik bzw. schulische Medienbildung bislang jedoch, wenn überhaupt, nur rudimentär thematisiert. Im Rahmen der vorliegenden Publikation wird eine Studie vorgestellt, die den Einsatz einer minimalinvasiven Intervention in bestehende Curricula untersucht und mit einem Mixed-Method-Design die Entwicklung medienpädagogischer Kompetenz angehender Lehrpersonen beleuchtet. Hierzu wurde ein Kompetenztest eingesetzt und Unterrichtsentwürfe der Teilnehmer*innen zu Beginn und am Ende der Intervention unter Einsatz einer skalierend-strukturierenden Inhaltsanalyse miteinander verglichen. Als Ergebnis der Studie lässt sich u. a. ableiten, dass durch die zum Einsatz gekommene handlungsorientierte Seminarkonzeption das Verständnis angehender Lehrpersonen von Medienpädagogik bzw. schulischer Medienbildung zunehmend elaborierter und differenzierter wird. Die vorliegende Intervention bietet somit einen konkreten Impuls zur basalen Förderung medienpädagogischer Kompetenz zukünftiger Lehrkräfte.



Die Autorin

Susi Klaß, Dr. phil., Jahrgang 1986, studierte Medien- und Erziehungswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit Abschluss ihres Magisterstudiengangs war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin u.a. in den

Bereichen Schulpädagogik, empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätig. Seit ihrer Promotion 2017 im Bereich Medienpädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist sie als Post-Doc am Lehrstuhl für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. Forschungsschwerpunkte: Medienpädagogische Professionalisierung, videobasierte Lernbegleitung in Praxisphasen, Digitalisierung im Lehramtsstudium.

978-3-7815-2371-5



9 783781 523715